



Thomas Baumgartner (links) und Hans-Joachim Reinecke wollen mit ihrer Firma „Amaday – medical tourism“ Menschen aus dem arabischen Raum zur medizinischen Versorgung nach Regensburg holen. Foto: Waller

Regensburger Firma will Ölscheichs in die Stadt locken

TOURISMUS Immer mehr Menschen aus dem arabischen Raum schwärmen von der medizinischen Versorgung in Deutschland – und lassen viel Geld hier.

VON ERNST WALLER, MZ

REGENSBURG. „Amaday – medical tourism“ und darunter ein arabischer Schriftzug: So steht es auf dem Firmenschild des Gebäudes 7 a am Haidplatz gleich neben dem Goldenen Kreuz. Medizinischer Tourismus, gibt's das? „Ja klar“, sagen Hans-Joachim Reinecke und Thomas Baumgartner, die Gründer und Geschäftsführer der Firma Amaday.

Als Beispiel führen sie München ins Feld: 7000 Menschen aus dem arabischen Raum lassen sich in der Landeshauptstadt jährlich medizinisch versorgen. Die zumeist äußerst finanzkräftige Klientel reist oft mit großer Entourage an – zu den 7000 Patienten kommen mindestens noch 12 000 Begleitpersonen hinzu. Da steckt enor-

mes wirtschaftliches Potenzial dahinter – warum sollte nicht auch Regensburg davon profitieren, dachten sich Reinecke und Baumgartner. „München verdient sich eine goldene Nase und Regensburg bleibt außen vor“, sagt Baumgartner.

Als Thomas Baumgartner im Fach Wirtschaftsgeografie an seiner Diplomarbeit zum Thema „Auf dem Weg zur Marke Welterbe Regensburg“ schrieb, stieß er auf Hans-Joachim Reinecke, der zehn Jahre lang die Internetseiten der Stadt Regensburg inklusive der Tourismuseiten betreute. Die

HINTERGRUND

Regensburg hat viele Vorteile, sagen Hans-Joachim Reinecke und Thomas Baumgartner und zählen auf:

- ▶ **Mit der Uni-Klinik** verfügt die Stadt über ein hochmodernes Krankenhaus. Auch die anderen Krankenhäuser seien international spitze.
- ▶ **Viele Spezialisten** haben sich in der Stadt niedergelassen.
- ▶ **Die Nähe zum Flughafen** ist ein wichtiger Standortfaktor.
- ▶ **Regensburg** genieße alle Vorteile einer Großstadt ohne deren Nachteile.

beiden stellten bald fest, dass sie auf einer Wellenlänge funkten und Anfang 2009 gründeten sie die Firma Amaday. Ihr Hauptaufgabenfeld ist die Beratung von Firmen aus dem Hotel- und Gaststättenverband sowie von Kommunen in Sachen Tourismus. Im Juni schließlich machten sie sich an das Spezialfeld „medical tourism“ („unser Forschungsprojekt“) und legten hier den Schwerpunkt auf die arabische Welt.

Zehn Mitarbeiter beschäftigt das Unternehmen mittlerweile, drei von ihnen sprechen arabisch. Das ist natürlich enorm wichtig, denn Sprachbarrieren sind mit die größten Hindernisse für Geschäftsbeziehungen in die arabische Welt. Amaday biete seinen Kunden einen Rundum-Service an – von erster medizinischer Beurteilung über die Klinikvermittlung bis zur Betreuung der Angehörigen.

Die junge Firma ist durchgestartet, die ersten Kontakte sind geknüpft. 80 Anfragen, 15 laufende Verfahren und vier konkrete Behandlungen sind bislang zu Buche geschlagen. Ein Ölscheich hat sich noch nicht gemeldet, aber „wir stehen noch am Anfang“, sagen die Firmengründer lächelnd.